

Riedener Turm

Um 1370 erwähnt das Markenbuch, ein Verzeichnis aller Pfarrsprengel mit ihren Filialen für die Kirchgemeinde Kloten sieben Kapellen in Opfikon, Wallisellen, Rieden, Dietlikon, Bassersdorf, Breiti und Rüti.

1492 amtierten als Kirchenpfleger von Rieden Heiny Meier, Heinz Fretz und Hans Isler. Sie erhöhten am 16. Februar 1492 bei einer Handänderung den Grundzins für vier Jucharten Ackerland von 2 auf 2 ½ Viertel Kernen.

1498, so steht in einer Chronik, sei die Kapelle in Rieden – vermutlich nach einem Brand – aus Stein wiederaufgebaut worden. Sie enthielt Reliquien des heiligen Nikolaus.

Altersschwäche oder Umnutzung?

Über die weitere Geschichte gibt es verschiedene Versionen: Die eine findet sich in der Chronik der Kirchgemeinde Kloten von 1936, die andere in der Geschichte der Gemeinde Wallisellen von 1952. Gemäss der ersten sei die Kapelle als Filiale der Kirchgemeinde Kloten für Bibelstunden und andere Anlässe genutzt und um 1850 wegen Altersschwäche abgebrochen worden. Gemäss der zweiten wurde sie zum Wohnhaus (Bräckersches Haus, Lindenstrasse 8) umfunktioniert. 1929 sei dieses Haus abgebrannt.

An die Reparatur des Turmes lieferte Rieden 1825 das Bauholz, das Kirchengut Dietlikon bezahlte die Fuhr- und Arbeitslöhne. Ebenso leistete dieses den Hauptteil der Kosten für die 1830 in der Werkstatt von Jakob Keller in Unterstrass gegossene, drei Zentner schwere Kappellenglocke. Der alte Turm besass einen quadratischen Grundriss von 2,4 Metern Seitenlänge, eine Höhe von 9,6 Metern und ein Käsbissendach, unter dessen beiden Giebeln ein Zifferblatt angebracht war.

Bahnstation und Strasse gegen Turm

1860 wurde der Turm wegen Altersschwäche abgebrochen. Die Kirchgemeinde Dietlikon hatte keine Lust, ihn wieder aufzubauen. Aber die Riedener Bürger wollten nicht auf ihren Turm verzichten. Dietlikon hatte noch keine Bahnstation. Zusammen mit Bassersdorf wollten sie eine Station und eine Strasse von Dietlikon über die Eichmühle nach Bassersdorf erstellen. Die Kosten der Strasse waren vom Kirchengut zu bezahlen. Die Riedener hätten auch beitragen sollen. Sie erklärten sich dazu bereit, falls der Riedener Turm wieder aufgebaut würde. So kam Dietlikon 1863 zur Bahnstation und Strasse und Rieden 1866 wieder zu einem etwas grösseren Turm an einem neuen Standort.

1866 wurde der neue Riedener Turm gebaut. Er kostete – ohne die Uhr – 5380 Franken. Die Glocke musste schon 1884 ersetzt werden: Die neue wurde von der Schuljugend in den Turm gehievt. Sie ertönt als cis und trägt die Inschrift: «Mein Klang ruft von und zu, zur Arbeit und zur Ruh. Gemeinde Rieden.»

Am 14. Januar 1873 beschloss der Gemeinderat von Rieden, der Briefkasten der Post solle an der neuen Kapelle angebracht werden.

Turm ist ein Unikum

Schon 1899 beehrte der Gemeinderat Rieden, sich von der Kirchgemeinde Dietlikon zu trennen und sich mit Wallisellen zu vereinigen. Nach längerem Hin- und Her vereinigte sich Rieden mit Wallisellen 1916. Die Kirchgemeinde Wallisellen bezahlte Dietlikon 2400 Franken als «Abfindung» und wurde dafür Besitzerin des Riedener Turms.

Der Turm von Rieden ist ein Unikum. Er besass nie einen dazu gehörenden Kirchenraum und hatte deshalb die alleinige Funktion eines Glocken- und Uhrenträgers. Die Bauern der bis 1916 selbstständigen Gemeinde Rieden konnten an ihm auch auf dem Felde die Zeit ablesen. Allerdings musste der Stundenzeiger reichen, der Einsatz eines Minutenzeigers war wohl zu teuer und anscheinend auch nicht nötig. Diesem Umstand hat man bei diversen Renovationen im 20. Jahrhundert Rechnung getragen.

Rieden gehörte bis zur Vereinigung mit Wallisellen 1916 zur Kirchgemeinde Dietlikon. Von 1912 bis 1916 erteilte Pfarrer Pauli Reinhard in Rieden Unterricht. Er hatte von seinem Vorgänger ein schweres Erbe angetreten: Dieser war mehr Politiker als Seelsorger gewesen, so dass Pfarrer Reinhardt eine tief zerrissene Gemeinde betreuen musste. Viele Riedener Familien wollten sich vom Vorgänger weder taufen noch unterweisen lassen. Pfarrer Reinhard gelang es in kurzer Zeit, die Gegensätze zu überbrücken. Er blieb bis 1939 als Pfarrer in Dietlikon.

Renovationen und Elektrifizierung

1963, 1972 und 1988 wurde der Turm aussen gründlich renoviert. Bei der letzten Renovation musste das Budget um 80 Prozent überzogen werden, weil die Bausubstanz viel schlechter war als angenommen. Bis zu kopfgrosse Stücke des Mauerwerks brachen aus und mussten ersetzt werden.

1972 wurde das Läutwerk elektrifiziert. Es läutet automatisch am Morgen und am Abend. Wenn Riedener bestattet werden, läutet die Riedener Glocke ebenfalls.

Quelle: «Geschichte der Gemeinde Wallisellen» von 1952 und «Walliseller Chronik 1988» für das Riedenerfest 1996 von Pfr. Rudolf Constam